

## AKTUELLE REVIERARBEITEN

### Aufgaben des Jägers im Januar



Diverse bewährte Wärmespender für die winterliche Jagd Fotos: Jürgen Eckardt

Winterliche Ansitze über mehrere Stunden bei Minustemperaturen erfordern gutes Durchhaltevermögen, wenn Erfolg am Ende stehen soll. Es gilt der Spruch: Wer friert, ist dumm! Denn Textilien und eine Vielfalt an Wärmespender sind beste Voraussetzungen, einer Unterkühlung vorzubeugen. Faserpelze und Thermounterwäsche sind heute aus dem Jagdbetrieb kaum wegzudenken. Zusätzlich ist das Angebot an Wärmequellen in großer Vielfalt im Handel vorhanden. Gegen kalte Füße und Hände helfen für wenig Geld sogenannte Körperwärmer, Sohlenwärmer, Zehenwärmer und Handwärmer, welche über mehrere Stunden besagte Körperteile angenehm warm halten. Taschenöfen gibt es in vielen Varianten,

betrieben mit Kohlestäben und Katalytbenzin. Alles leicht mitzuführende Artikel, die sich auch auf Drückjagden bewährt haben. Will man längere Zeit in einem geschlossenen Hochsitz auf Wild waidwerken, haben sich spezielle Gasheizungen oder Benzinheizgeräte bewährt, die in großer Anzahl im Fachhandel angeboten werden. Zu frieren braucht also keiner bei winterlicher Jagd.

#### Den Räubern auf der Spur

Nachtaktivem Raubwild ist mit der Trapjagd am ehesten beizukommen. Um Vandalismus am Fanggerät auszuschließen, betreibt man die Jagd mit der Falle überwiegend in befriedeten Bezirken, wobei auch die tägliche Kontrolle weniger zeitlichen Aufwand erfordert, als wenn die Falle in entlegensten Revierteilen platziert wird. Mittlerweile gibt es elektronische Fangmelder, die die Kontrolle erleichtern, aber bei Zerstörung durch „Tierschützer“ einen empfindlichen finanziellen Verlust bedeuten.

Die größeren vorkommenden Raubwildarten sind effektiv mit Kunstbauten zu reduzieren, die im Winterhalbjahr alle 14 Tage kontrolliert werden sollten. Gut eingejagte Bauhunde schliefen nur ein, wenn der Bau befahren ist. Springt das Raubwild nicht innerhalb von 15 min, wird dem Hund durch Öffnen des Kes-

sels geholfen und ab geht die Post.

#### Wildkameras immer beliebter

Aus der Überwachung von Reviereinrichtungen sowie Wechsellinien und Kirsungen sind diese „Spione“ kaum noch wegzudenken. Überwiegend ist die Kontrolle der Wildbestände im Interesse des Jagdpersonals. Gegen Zerstörung und Entwendung empfiehlt es sich, die Kameras mithilfe einer



Schild „Vogelgrippe“

Leiter in zirka 3 m Höhe zu platzieren, denn der finanzielle Verlust ist nicht ganz unerheblich.

#### Wildvogelgrippe verbietet Jagd

Die Bejagung von Gänsen und Enten sowie übrigen jagdbaren Flugwild ist mittlerweile in unseren Landen vorbei. Alle Kreise melden verseuchte Vögel, sodass sich eine Bejagung von selbst verbietet, damit die Populationen nicht unnötig vermischt werden, was einer weiteren Ansteckung

#### Richtigstellung:

Im Bericht Aufgaben des Jägers im Dezember, KW 49, ging es um die Gefahren von Brandschäden durch Mardererbiss. Hierbei wurde ein abgebranntes Reetdachhaus gezeigt. Wie die Besitzer des im Bericht abgebildeten Hauses jetzt mitgeteilt haben, hätten Gutachten in ihrem Fall keinen Mardererbiss erwähnt. Isa-Maria Kuhn

Vorschub leisten würde. Todfunde werden an die Veterinärbehörde gemeldet, welche dann die Entsorgung vornimmt.

#### Prossholz und Wasserkuhlen

Prossholz ist der Sammelbegriff für ein- bis zweijährige Zweige samt Rinde und Knospen als Winteräsung für Cerviden, Hasen und Kaninchen. Der vorausschauende Jäger schneidet Prossholz in Feldgehölzen, Remisen und Streuobstwiesen, auch um Schältschäden vorzubeugen. Besonders beim Wild beliebt sind Obstgehölze, Eschen, Ahorn, Pfaffenhütchen und zum Teil auch Nadelgehölze. Eine natürliche Nahrungsgrundlage, die keine Fütterung darstellt und außer Sägearbeiten keine Kosten nach sich zieht.

In den Monaten Januar und Februar war früher immer mit Frost zu rechnen, sodass Arbeiten am Gewässer Priorität hatten. Heutzutage ist er leider weniger garantiert, aber nicht ganz auszuschließen. Wird es doch kalt, müssen Ent-

tenbruthilfen installiert oder Gewässer frei geschnitten werden. Weidengebüsche wuchern kleine Himmelsteiche oder Mergelkuhlen schnell zu, sodass eine Wasservogelhege sinnlos wird. Wenn die Eisdicke trägt, ist das Freischneiden ein Kinderspiel. Die Flächen sind wieder frei von störendem Astwerk und außerdem ergibt es Prossholz.

Jürgen Eckardt  
freier Autor



Vom Wild gut angenommen



Freischneiden von Wasserflächen